Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 33. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 26. April (9. Mai) 1913.

Die Aufnahmeprüfungen in der pra5-1

Chortitzer Mädchenschule

finden den 27. Mai laufenden Jahres statt, der Schlußakt — den 29. Mai.

Das Lehrerkollegium.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Zentralschule

finden den 21. Mai statt.

Schüler, die das Zeugnis über Beendigung des Dorfschulkursus vorweisen können, werden ohne Examen in die erste Klasse aufgenommen.

pog4-2 Leitender Lehrer H. Epp.

Zentralschule in Spat.

Schlußfeier am 17. Mai. Aufnahmeprüfungen für Knaben und Mädchen am 17. und 18. Mai. Lehrer Peter Nickel.

pg14-3 Adresse: ст. Сарабузъ, Юж. ж.-д.

Im Verlage von A. P. Fast, Blumenort bei Orlowo (Taurien) erscheint in diesen Tagen

„De Bildung“ (Lustiger Einakter von einem, der's gesehen hat.)

Vom 15. Mai a. c. ab wird er in den Buchhandlungen zu haben sein. **Buchhändler** können das Werkchen **direkt vom Verlag** beziehen und erhalten den üblichen Wiederverkaufsrabatt. roo10-2

Абр. П. Фастъ, с. Блюменортъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Dorfsgemeinden u. Gutsbesitzer, welche beabsichtigen, in diesem Jahre

Landvermessungen

irgend welcher Art vorzunehmen (Neuvermessungen, Grenzregulierungen, Wirtschaftspläne, Nivellements, Projekte für: Wege, Entwässerungen, Bewässerungen ꝛc.) ersuche ich, mir jetzt schon ihre Aufträge geben zu wollen. G. Wiens, Vermessungs-Ing.

prk3-2 Александровскъ, Ек. г., Шенвизе, Базарная 30.

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich

srb **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.

Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot 2

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des **Doktors E. J. Altschuler** in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366

Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten. it14

Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raschkowitsch, D. G. Posternak.

In Neuenburg (bei Chortitza) ist prt1

die beste Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.

Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Kol. Kitschkas, Haus Martens über der Apotheke

Krankenhaus „Salus“

wird nach Remonte und Erweiterung Ende April eröffnet. Empfang durch Aerzte-Spezialisten pta9

Dr. med. **Anatol von Poppen** Assistent der Milit.-Med. Akademie.

— Augenkrankheiten. —

Dr. **Elias Liebermann** gew. Assistent der Baseler Klinik

Innere Krankh. (insb.: Lunge, Herz, Magenleiden).

Dr. **Iwan Koop** Assistent der Frauenklinik in Petersburg

— Frauenleiden und Geburtshilfe —

Dr. **Georg Schkawera**, Assistent der Milit.-Med. Akademie.

Ohren, Hals und Nasenkrankheiten.

Elektrotherapie. Heilung der Schwindsucht. — Alle Operationen.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.

Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,

Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.

Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga3025

Spezielle Heilanstalt für

Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten

mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jendokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter

Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.

Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“

In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren. —

pr26-8 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Dr. med. Wilhelm Stieda og6

Nervenarzt

empfängt Privatkranke in seiner Wohnung bei der Mennoniten Heil- und Pflegeanstalt Bethania, Station Kitschkas. Wochentäglich zwischen Mittag und Vesper.

Lehrer prj3-1

wird gesucht für eine zweiklassige Schule.

Adresse: с. Нижняя-Хортица, п. о. Хортица, Екатер. губ., Сельскому старостѣ.

Chirurgische Heilanstalt

mit beständigen Betten des Doktors der Medizin

J. M. Dolshanskij,

Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij. pkr10-5

Annahme ins Krankenhaus jederzeit. Ambulatorischer Empfang: Operative Krankheiten von 3—6, Sonntags von 9—12 J. M. Dolshanskij. Chemisch bakteriologische Untersuchungen von Absonderungen der menschl. Organe von 2—3 F. A. Koroltschuk. **Röntgen-** u. elektr. Lichtbehandlung von 10—5 Uhr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg53

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk

vom 15. Februar eröffnet.

Dr. **Franz Dyck**. s15010

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri45

Architekt Ingenieur Otto Lantzky, pkt50-8

vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Martin liebte dieses alte Schloß, das für ihn eine Quelle wunderbarsten Glücks geworden war. Mit Hans Heinrich hatte er sich hier als Knabe während der Ferienzeiten umhergetummelt. Bei ihren Ritter- und Räuberspielen hatte auch Irmgard eine Rolle übernehmen müssen, oft zum Entsetzen der Erzieherin. Graf Lahr hatte jedoch stets erklärt, daß ein Schloßkind, auch ein Schloßfräulein, nicht gar so ängstlich eingeengt werden sollte während des Aufenthalts auf dem Lande. Die Zeit, welche in der Stadt zugebracht wurde, beschränkte genug die frische, frohe Freiheit.

Später hatte Irmgard Reitstunden gehabt und war mit dem Vater und den „Brüdern,“ unter welcher Bezeichnung sie stets Hans Heinrich und Martin zusammenfaßte, durch den Wald dahingeeilt auf einer milchweißen, arabischen Stute, der sie den Namen Suleika gegeben hatte. In dunkelblauem Reitkleid, ein rundes Hütchen auf dem blonden Haar, bot sie einen entzückenden Anblick. Die Brüder hatten ihr abwechselnd beim Auf- und Absteigen Ritterdienste geleistet, die sie huldvollst angenommen hatte, als gehöre sie in jene Zeit hinein, da das Rittertum blühte.

Die Beamten, sowie sämtliche Leute fanden das Leben noch einmal so schön wie sonst, sobald die Herrschaft anwesend war. Der alte Administrator Hartmann war besonders glücklich, wenn das frische Leben sich entfaltete. Hans Heinrich und Martin begleiteten ihn oft bei seinen Ritten zu den Feldern, in die Oberförsterei und von dort zu den Holzschlägen. Bei diesen Ausflügen lernten sie manches von ihm.

„Ja, ja,“ sagte er immer wieder, „halten Sie die Augen offen, damit der Blick für alles geschärft wird. Wer solche Wirtschaft einmal leiten soll, muß Luchsaugen haben. Ein kleines Versehen oder ein geringes Übersehen kann großen Schaden anrichten.“

Als die jungen Männer ihm die Weisheit vortrugen, die sie von der Universität heimbrachten, hatte er gutmütig gelacht und jene Bemerkung getan, die Hans Heinrich nachsprach, als er Martin in der Türmerwohnung wiederfand.

Jetzt sollten die beiden hier fest aushalten und ausführen, was Hartmann ihnen zudiktierte.

„Haben Sie 's ausgeführt, wie ich es Ihnen vorstelle,“ sagte der alte Administrator, „so überlegen Sie, ob Sie vielleicht etwas Besseres herausfinden. Die Zeit schreitet fort, aber ich war schon zu alt für den Fortschritt, vielleicht auch zu eigensinnig. Wenn man graue Haare hat, gibt man's nicht gern zu, daß die Jugend etwas Besseres könnte herausgefunden haben. Vielleicht erreichen wir, wenn Ihr jugendlicher Eifer sich etwas von meiner Bedächtigkeit eindämmen läßt, etwas besonders Gutes.“

Die jungen Männer verehrten den Mann herzlich und ließen sich gern von ihm leiten.

Hartmann hatte das Bett zwar verlassen können, aber der Arzt hatte erklärt, daß er von jetzt ab die Hände in den Schoß legen müsse. Das erschien dem treuen, fleißigen Manne wie eine Unmöglichkeit. Er fand sich erst hinein, als der Graf die Bestimmung getroffen hatte, daß Hans Heinrich und Martin, von seinem Rat geleitet, hier arbeiten und lernen sollten.

„So mag's gehen,“ hatte er geantwortet. „Ach, nur nicht einen andern Verwalter hier an meiner Stelle sehn. Das würde mir geradezu ins Herz schneiden und mir mehr schaden, als wenn ich arbeitete. Es ist nicht schön von mir, daß ich so denke. Aber so wie Moos und Efeu mit den alten Mauern verwachsen sind, so ist mein Herz mit diesem Gut verwachsen.“

Hans Heinrich unterzog sich mit Eifer der ihm vom Vater gestellten Aufgabe. Dabei zeigte er sich von geradezu übermütiger Fröhlichkeit.

„Ich muß nachholen,“ sagte er zu Martin, „was ich während der letzten Monate versäumt habe. Ich habe mich so daran gewöhnt, dich stets an meiner Seite zu haben, daß ich ohne dich mir wie ein Blatt vorkomme, das vom Baum gefallen ist.“

Martin zeigte gleichen Eifer für die Arbeit, schien auch an Fröhlichkeit dem Freunde nichts nachzugeben. Doch — es schien nur so. Er tat sich Gewalt an, um nach außen als der zu gelten, der er gewesen war. Wenn er unbeobachtet war, schwand die Fröhlichkeit aus seinen Zügen, erlosch der Glanz in seinen Augen. Seine Lippen preßten sich zusammen, als müßte er einen heftigen Schmerz niederkämpfen. Sobald er Hans Heinrichs Schritt hörte, raffte er alle Kraft zusammen und erschien der Gleiche wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Walther Stieda pit24-8
ehem. V. Asistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Bei jedem Aufsteh'n stelle dir
die Frage:
Was tu' ich Gutes an dem
heut'gen Tage?
Und denke, wenn die Sonne
geht, sie nimmt
Ein Stück des Lebens mit, das
mir bestimmt.
Indisch.

Oberlicht.

Die Gegenwart Gottes.

1. Könige 17, 1—6.

Elias war einer von den Großen der Weltgeschichte. Turmhoch ragt er aus seiner Zeit hervor. Er gehört zu den Allzuwenigen, die gegen den Strom schwimmen. Wir brauchen heute solche. Von Elias können wir lernen. Er war ein Held, er hatte Kraft, übermenschliche Kraft. Woher hatte er sie? Er lebte in der Gegenwart Gottes.

„So wahr Jehova, der Gott Israels lebt, vor dem ich stehe," so sprach der Thisbiter. Ich stehe vor dem lebendigen Gott. Dieses Bewußtsein des Propheten ist der Schlüssel zu seinem ganzen Leben. Es ist etwas Großes, Gewaltiges um die Gegenwart Gottes. Wie komme ich Sünder da hinein?

Der Sohn Gottes hat am Kreuz Golgathas die furchtbare Gottesferne erfahren, um unserer Sünden willen und um uns aus dem Elend der Gottlosheit in die Gottesgemeinschaft zu bringen. Aber es kostete sein Blut. „Ihr seid nahe geworden durch das Blut Christi," erinnert Paulus (Eph. 2, 13). Nur wer durch den Glauben das Todesblut des Mittlers zur Tilgung der Sünden in Anspruch nimmt, rückt in die Nähe, in die Gegenwart Jehovas für immer. Da sind die Urquellen des Lebens, der Kraft. Aus ihnen lebte Jesus in seiner Erdenzeit. **Welches heilige** Verantwortungsgefühl und welcher machtvolle Trost strömt aus diesem Bewußtsein: Ich stehe vor Gott, allezeit und allewege! Das bewahrt, das reinigt, das löst und das hebt, stärkt stählt. Ich Sünder, durch den großen Heiland gedeckt, vor Gott, das ist die Stellung, in der ich nach dem Königswillen des Allerhöchsten stehen soll und darf. Haben wir diese Stellung eingenommen? Stehst du so?

Die Menschen, die in der Gegenwart Gottes leben, empfangen von ihm Wort und Weisung und sie gehorchen. „Das Wort des Herrn kam zu ihm." Suche die Gegenwart Gottes, dann kommt sein Wort zu dir. Des heiligen Geistes Stimme teilt uns auf natürliche, wenn auch verborgene Weise den Willen Gottes mit. Aber nicht im Banne der Sünde, nicht im Rausch der Welt hörst du diese Stimme. Ach, wie oftmals habe ich sie überhört! Sie ist zart, sehr zart. Nimm oft das teure Wort Gottes, lies daselbst und mit gefalteten Händen! Da kommt Gottes Wort zu dir; und dann in den Thronsaal des Königs hinein! Da kommt Gottes Wort zu dir. Ueber der aufgeschlagenen Bibel und auf den Knien hattest du seine Gegenwart. Aber dann darin bleiben, auch im Beruf, in Kinderstube, Küche, Werkstatt, Garten, Feld und Kontor! O, was für Menschen, denen die Gegenwart des geliebten Herrn aus den Lippen redet und aus den Augen leuchtet und aus den Händen wirkt!

Aber eigene Wege werden sie manchmal geführt, rauhere, schwerere Wege als andere. „Verbirg dich am Bach Krith!" Wasser vom Bach und Brot von den Raben und tiefe, tiefe, schweigende Einsamkeit! Und ein Stehen in der Ecke, ein Nichtssein und ein Nichtsgelten ist oft der Gottesmenschen Los. Es geht oft so ganz anders, als man dachte, glaubte, hoffte. Eine junge, kranke Jüngerin vertraute dem Arzt von Golgatha aufs völligste und wir mit ihr. Aber des Herrn Wort kam zu ihr: „Verbirg dich!" Sie verbarg sich im fernen Krankenhause. Sie mußte auf den Operationstisch mit ihrem Vertrauen auf den mächtig helfenden Jesus. Sie mußte eine schwere Stunde ertragen und schwerere hinterher. Eine Lungenentzündung trat hinzu. Lange, bange Wochen waren's am Bache Krith. Und daheim das kranke, schwache, hilflose, sorgenvolle Mütterlein, eine Witwe! Und als ich sie wiedersah, noch leidend, wieder unter der Pflege der Mutterhand, leuchteten ihre Augen. „Ich bin hindurchgetragen worden." Und der Heiland sei ihr noch größer geworden, sagte sie. Ja, die Einsamkeit und das Verborgensein schafft köstliche Früchte.

Elias folgte dem Wort seines Gottes. Er tat danach, und der Herr versorgte ihn. Er mußte, eins habe ich auch am einsamen Bach, die Nähe meines Geliebten. O, laßt uns willig gehen jeden Weg, den er uns gehen heißt! In der Gegenwart Gottes ist's überall und immer schön.

J. N.

Vaterländisches.

— Der Minister des Auswärtigen hat die Statuten eines Ehrengerichts des Ministeriums des Auswärtigen bestätigt. Dieses Gericht soll aus neun von den Beamten des Ministeriums auf drei Jahre gewählten Mitgliedern bestehen und über alle dienstlichen und außerdienstlichen Vergehen sämtlicher Beamten bis zur fünften Rangklasse aufwärts aburteilen, sofern sie die Ehre der betreffenden Person beflecken oder verdächtigen, und kann Verwarnungen erteilen und den Schuldigen den Austritt aus dem Dienst empfehlen. Erforderlichenfalls hat das Ehrengericht beim Chef des Ressorts die Verabschiedung des betreffenden Beamten zu beantragen.

Ausländisches.

Deutschland.

Mannheim, 5. Mai (22. April). Bei einer Ausfahrt des Großherzogs von Baden sprang ein Unbekannter, der ein Messer in der Hand hielt, auf das Trittbrett der Equipage. Der Großherzog stieß ihn zurück. Es stellte sich heraus, daß der Attentäter ein Geisteskranker ist.

Während des Attentatsversuchs saß der Großherzog mit der Großherzogin in der Equipage. Der Großherzog teilte den ihm Nahestehenden mit, daß er in der Hand des Missetäters, der auf das Trittbrett gesprungen sei und ihn an der Brust habe packen wollen, kein Messer bemerkt hätte. Der Großherzog versetzte dem Attentäter mit dem Degengriff einen Schlag ans Kinn. Die Menge wollte den Verbrecher lynchen, er wurde aber von der Polizei gerettet. Der Verbrecher, ein Tapezierer, machte verworrene Aussagen; er sagte, er sei Anarchist und habe im Auftrage einer Organisation, die er nicht zu nennen wünsche, gehandelt. Er habe eine Bittschrift überreichen wollen und erst im Falle ihrer Zurückweisung zur Gewalt schreiten wollen. In der Hand hatte er ein Bittgesuch.

Griechenland.

— Die Königin Sophie ist von einer Tochter entbunden worden.

Italien.

— Aus Rom wird der „Köln. Ztg." über das Befinden des Papstes geschrieben: Der erfreulicher Weise so günstige Verlauf, den die letzte Erkrankung Pius' X. genommen hat, hat die Befürchtungen nicht völlig zerstreuen können, die die nächste Umgebung des Papstes, nicht zuletzt in Erwartung des herannahenden Sommers, für Leben und Gesundheit des ehrwürdigen Patienten hegt. Eine Reihe bedenklicher Störungen der Tätigkeiten des Gesamtorganismus ist noch nicht genügend beseitigt, so daß die Genesung des Papstes noch nicht als gesichert gelten kann. Da, trotz des lebhaften Wunsches des Papstes, der gern Menschen sehen möchte, die Abhaltung von Audienzen auf unbestimmte Zeit aufgehoben ist, hat eine Reihe deutscher Bischöfe, die im laufenden Jahre die vorgeschriebene Reise ad limina zu machen haben, ihre Romfahrt auf den Herbst verschoben. Auch die Feierlichkeiten, die im Zusammenhange mit dem Konstantinsfeste in Aussicht genommen waren, sind auf das geringstmögliche Maß beschränkt worden. Die Stille, die infolgedessen über dem Vatikan liegt, beunruhigt und betrübt den Papst, der in seinem hohen Pflichtgefühl es peinlich empfindet, daß seinetwegen die Kirchenfeiern und Pilgerempfänge ausfallen müssen, die das Jubiläumsjahr verherrlichen sollten. Diese seelische Gedrücktheit des Papstes flößt seiner Umgebung besondere Besorgnis ein, da sie schon länger auf Pius X. lastet und unter den Folgeerscheinungen der jüngsten Erkrankung erheblich zugenommen hat. Der Vatikan sieht daher der nächsten Zeit nicht ohne Sorge entgegen.

China.

Tschifu, 3. Mai (20. April). Die Feier der Anerkennung der chinesischen Republik durch Amerika fand ihren Abschluß in einem von den Chinesen vor dem hiesigen amerikanischen Konsul veranstalteten Fackelzug mit Gesang.

— Im Hinblick auf die Absicht einiger, mit der Pekinger Regierung unzufriedenen politischen Organisationen, Unruhen anzustiften, wird durch ein Dekret des Präsidenten den Provinzbehörden vorgeschrieben, strenge Maßnahmen gegen jegliche Versuche der Störung der öffentlichen Ordnung sowie gegen Verbreitung falscher Gerüchte zu ergreifen.

Der Balkankrieg

London, 3. Mai (20. April). Die meisten Botschafter verhandelten miteinander und besuchten den Minister des Aeußeren. Der montenegrinische Delegierte Popowits hatte eine Unterredung mit dem russischen Botschafter und besuchte den Minister des Aeußeren. Die Haltung des Delegierten Popowitsch hat sich wesentlich geändert. Früher verneinte er die Möglichkeit der Räumung Skutaris, jetzt gibt er zu, daß Montenegro dies unter gewissen Bedingungen in Erwägung zu ziehen bereit sei. In diplomatischen Kreisen besteht die Hoffnung, daß Oesterreich, gemäß den Vorschlägen, welche die Konferenz am Donnerstag gemacht hat, keinen entscheidenden Schritt tun werde, bevor die auf Montag angesetzte Sitzung der Botschafterkonferenz stattgefunden hat.

— Ein königliches Dekret wurde veröffentlicht, wonach über alle von den griechischen Truppen besetzten Inseln des Aegäischen Meeres der Ausnahmezustand verhängt worden ist.

— Zwischen Griechenland und Bulgarien bestehen jetzt freundschaftlichere Beziehungen. Die Gerüchte über Differenzen zwischen ihnen sind übertrieben.

— Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß König Nikolaus den Großmächten die Entscheidung der Skutarifrage überlassen habe.

— Der König von Montenegro erklärte sich bereit, Skutari ohne jeden Vorbehalt zu räumen.

— Die Zeitung „Taswiriewkiar" meldet, der frühere Kommandant von Skutari, Hassan Riza Pascha, sei im Hause Essad Paschas in einem der Zimmer ermordet worden, in welchem die Mörder verborgen waren.

— Der König Nikolaus hat sich bereit erklärt, dem Wunsch der Großmächte hinsichtlich Skutaris nachzukommen.

Stadt- u. Landchronik.

Kijew. 108.000 Rbl. sind zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die Cholera angewiesen worden. Es wurde beschlossen darum nachzusuchen, daß das Gouvernement Kijew für von der Cholera bedroht erklärt werde.

Lichtenau—Altonau. Autounglück. Von einer Bruderberatung aus dem Lichtenauer Bethause kommend, flogen am 20. April, 4 Uhr nachmittags, zwei Autos mit einer Schnelligkeit von ca. 35 Werst Altonau zu. Auf dem vorderen als Chauffeur der Besitzer, Herr Joh. Dück-Akermen, ferner der Vater desselben, Herr Jak. Dück-Altonau, Herr Kornelius Ens von dort und der Kutscher des Besitzers; im folgenden — der Eigentümer, Herr Jakob Wiens-Hochfeld, Herr Dietr. Dück von dort, Herr P. Wiens-Troitzkoje, als Chauffeur des Besitzers Sohn, Heinrich Wiens — und der Kutscher. Ungefähr 30 Faden vor Altonau entwickelte sich vor den Augen der Nachfolgenden ein Bild, wie es glücklicherweise nur wenige in Wirklichkeit sehen werden. Auf ebenem Wege macht das vordere Auto plötzlich eine scharfe Biegung nach links, 1—2 Faden weiter hebt sich die linke Seite, so daß die Räder in der Luft gehen und das Auto auf den Rädern der rechten Seite weiter läuft, die Hebung wird stärker und 2½—3 Faden weiter bedeckt das Auto die Insassen. Im folgenden Augenblick legten die Insassen des folgenden Autos ihre Kräfte zur Hilfeleistung an. Herr Ens und der Kutscher kamen sofort, wahrscheinlich einige nicht gerade sanfte Stöße bekommen habend, zum Vorschein, die Herren Dück konnten nur nach Anhebung der Seiten vorgezogen werden, Gott sei Dank, ohne ernstliche Verletzungen. Bei Hrn. Dück eine Wunde von ca. 2 Zoll in der Kopfhaut und Herr Jak. Dück mit einer ordentlichen Nasenschürfung und dem verstauchten Daumen an der rechten Hand. Wenn sich nichts weiter an Beschädigungen und Verletzungen erweisen sollte, so ist der Unfall sehr gut abgelaufen.

Und die Ursache? Allem Anscheine nach der sandige Weg, in dem eine Rille ausgefahren war. Höchstwahrscheinlich konnten die hinteren Räder der Rille wegen nicht den vorderen, die aus der Rille gesteuert waren, nachfolgen, das Auto schwamm gewissermaßen auf dem Sande, die Fortbewegungskraft schob von hinten mächtig nach, infolgedessen die Kurve und das Umkippen. Herr Dück ist als vorsichtiger, erfahrener Chauffeur bekannt.

Das Auto wurde auf die Räder gestellt, das beschädigte Steuer etwas zurechtgebogen, und dann fuhr Herr Heinrich Wiens ganz munter das wenig beschädigte Auto ins Dorf hinein.

Größte Vorsicht beim Autofahren!

Wladiwostok, 18. April. Das Automobil, in welchem der Festungskommandant General Richtschenkow mit seiner Familie eine Fahrt unternahm, stürzte einige Werst von der Stadt eine Böschung hinunter. Der Kommandant, seine Frau und die Tochter wurden schwer verletzt, der Sohn getötet. Dem Chauffeur wurden beide Beine abgerissen.

Zarizyn. Die deutsche Kolonie Sarepta beschloß einstimmig den Uebergang zur Chutorwirtschaft.

Jasykowo. Der Scheideweg. Der schöne Frühling ist wieder gekommen. O, wie schön ist es draußen in der Natur, alles grünt und blüht; die Vögel sind wieder alle zurückgekehrt und arbeiten schon tüchtig, um für die Jungen eine Stätte zu bereiten. Das Winter- und Sommergetreide steht sehr gut; der Mais beginnt schon an etlichen Stellen aus der Erde hervorzuschauen.—Die Osterfeiertage sind vorüber. Das Wetter war Ostern sehr schön und infolgedessen wurde auch sehr spaziert. Am 1. und 2. Feiertage waren in der Kirche und in den Schulen Gottesdienste. Zum 3. Feiertage wurde zu Nikolaipol im Bethause eine Bruderschaft anberaumt. Geleitet wurde selbige von unserm Prediger H. Epp. Schön waren die Worte, die wir aus dem Munde des Predigers hörten. Den größten Eindruck machte auf mich das Wort „Einigkeit". „Einigkeit macht stark", sagt ein bekanntes Sprichwort. Wie würde unsere Gemeinde sich immer mehr und mehr entfalten, wenn bei uns wahre Einigkeit und Liebe herrschte. Aber leider ist es nicht der Fall. Da ist ein Etwas, was der Einigkeit in unserer Gemeinde so nachteilig ist, nämlich der breite Postweg zwischen Dies- und Jenseits resp. № 1—2 und № 3—4. Schon seit geraumer Zeit ist die Eintracht zwischen diesen Dörfern zerrissen. Wer trägt die Schuld? Wenn ich urteilen soll, dann sage ich alle, der eine so gut wie der andere, das Diesseits so gut, wie das Jenseits. Bis jetzt trat diese Entzweiung so grell nur in wirtschaftlichen Angelegenheit zu Tage, aber Gott sei's geklagt, jetzt beginnt dieses Unkraut auch schon in kirchlichen Angelegenheiten Wurzeln zu schlagen. Recht, deutlich war dieses auf der letzten Bruderschaft zu sehen. Wer ein wenig der Beratung gefolgt, der wird es zugeben müssen. Ja, fragst du, lieber Leser, wer trägt die Schuld daß es zu einer (ich sage) kleinen kirchlichen Entzweiung kam? Ich will diese Frage unbeantwortet lassen, denn dem Schuldigen wird sein Gewissen es recht deutlich sagen. Darum, Einigkeit soll für künftige Zeiten unsere Losung sein, dann wird der Herr unsere Beratungen segnen und wir werden mehr Nutzen davon haben.

—ds.—

Kitschkas. „Ein Unglücksfall". Sonnabend, 7 Uhr abends, als das Vieh vom Felde kam und Heinrich Löwen seine Kuh auf den Hof treiben wollte, mit seinem kleinen Sohne an der Hand, rannte ein Stier auf ihn zu und gab ihm einen heftigen Stoß am Unterleibe in die linke Seite. Zur ersten Hilfeleistung wurde, da der hiesige Dr. Liebermann nicht zu Hause war, Dr. Bielfinger von Alexandrabad geholt, da er Löwen aber nicht gründlich untersuchen konnte, wurde der Verletzte nach Chortitz ins Krankenhaus gebracht. Die Wunde soll nicht gefährlich sein.

N.

Arkadak. Ein Frühling auf Arkadak. Der Winter mit seinem weißen Pelz und griesgrämigen Gesicht ist hinter die Berge geflohen. Dort kauert er in einer finstern, naßkalten Schlucht auf einem Klümpchen Schnee, das der holde Lenz mit all seinem warmen Sonnenschein noch nicht hat verschmelzen können. Er fürchtet sich vor dem Frühling. Wagt er es aber doch einmal, sein buschiges Haupt über den Rand seines Versteckortes emporzuheben, so ärgert er sich über die bunte Farbenpracht, die der junge Lenz in seiner Abwesenheit in so kurzer Zeit hervorgezaubert hat. Alsdann faucht er uns mit seinem eisigkalten Odem an, so stark, daß wohl gar einzelne weiße Locken aus Haupthaar und Bart entfliegen, und dann sagen die Leute, es ist der böse Nordwind. Fünf Monate lang regierte der alte verdrießliche Herr durchaus als Gebieter mit unbeschränkter Gewalt in unserer Gegend. Ganze Berge von Schnee und Eis häuften sich in dieser Zeit an. Wenn man in manchen Häusern in der Stube saß und durch das Fenster die Kinder über solch einen Schneeberg laufen sah, so hatte man das Gefühl, als flögen diese durch die Luft. Viel Vergnügen gewährte die fünf Monate lange ununterbrochene Schlittbahn. Doch auch manch tragikomische Scene durfte man in dieser Zeit sich abspielen sehen. Wenn da ein Schlitten unvermutet vor unsern Augen seine Insassen hinausschleuderte wie ein Hund, der sich die Flöhe abschüttelt, und die Armen dann im tiefen Schnee herumkrabbelten, lange vergeblich sich bemühend, wieder festeren Boden unter ihren Füßen zu gewinnen, das Pferdchen aber, von dem man nichts als Kopf und Hals und höchstens noch den obern Teil des Rückens sehen konnte, mühsam durch den Schnee schwamm, den hoch oben hin und herschwankenden Schlitten nach sich ziehend, daß es aussah, als hätte man einem Pudel eine Blase an den Schwanz gebunden und dann ins Wasser geworfen, — so durfte man nicht einmal lachen, denn dasselbe konnte einem im nächsten Augenblicke selbst widerfahren, man brauchte nur ein klein wenig von der Bahn abzulenken.

Aber siehe, dort vom fernen Schwarzen Meere her kam der Frühling in das Land gezogen, und da hatte das Regiment des Winters ein Ende. Man liest in Reisebeschreibungen mitunter, wie sich Schiffsleute freuen, wenn sie nach langer,

langer Seefahrt zum erstenmal wieder Land zu Gesichte bekommen. So lieb uns die warme, weiche, flaumige Decke von Schnee auch war, so mochten wir Arkadaker doch wohl etwas Ähnliches empfinden, als der warme Hauch des Frühlings das erste Fleckchen unserer lieben Mutter Erde endlich einmal bloßgelegt hatte. Freilich sehr schön sah die Erde nun längere Zeit nicht aus. Ich sah einmal ein kleines Zigeunermädchen, das gar nichts auf dem Leibe hatte als ein einziges schmutziges Hemdchen; aber auch dieses einzige Kleidungsstück war eigentlich mehr Loch als Hemd, so daß überall der schwarzbraune Leib zwischen den schmutziggrauen Lumpen hindurchschimmerte. Solch einem Zigeunermädchen fing nun unsere Erde mehr und mehr an ähnlich zu werden. Doch je breiter die lachende Sonne da oben ihren Mund verzog, desto mehr schwanden nach und nach die schmutzigen Lappen, bis Feld und Wiese ganz davon befreit wurden (nur in den Schluchten liegen Reste davon stellenweise noch heute). Und nun wurde es schön! Der Arkadak, dessen Dasein man im Winter schier ganz vergessen hatte, schwoll hoch an und stieg aus seinen Ufern. Es war, als freute er sich, der langen Gefangenschaft nun endlich enthoben zu sein. Ausgelassen schoß das sonst so gelassene, ja träge Flüßchen zwischen den steilen Uferbergen dahin. Der breite Wiesenplan zwischen unserem Dorfe und dem Dorfe Arkadak glich einem Meere. Und nun warf sich auch die Erde in ihr schönstes Festgewand. Üppiges Gras bedeckte bald die Wiesen, und zwischen den Grashalmen brachen unzählige Blumen aus der Erde hervor und schauten mit ihren klaren freundlichen Blumenaugen so heiter in die lachende Sonne hinein und streuten Wohlgerüche aus nach allen Seiten. Da sah man himmelblaue Trauben, braunen und weißen Hohlwurz, dunkelblaue und hellblaue Veilchen, gelbe Kuckuck-, Kuh- und Butterblumen usw. Die Bäume schmückten sich mit maigrünem Laube, und auf den Feldern schossen die schmalen Blättchen der verschiedenen Getreidearten hervor. Tausende und abertausende Zugvögel zogen schreiend durch die Luft, und in den Wäldern ließen die Singvögel wieder ihre süßen Weisen erschallen. Leben und Bewegung, wohin man blickte, als wollte die ganze Natur mit uns Menschen Ostern feiern. Und wir Menschen vernahmen diesen allgemeinen Jubelruf der Natur, das sah man den vielen glänzenden Augen nur zu deutlich an, die fast noch heller leuchteten als die freundliche Ostersonne dort oben am Firmament des Himmels. Jedoch noch mehr als Blumenpracht und Sonnenschein, mehr als Waldesrauschen und Vogelsang erquickte unsere Herzen die alte und doch ewig neue Osterbotschaft: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!"

Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Los.
(Schiller).

So schön das Wetter vor Ostern und an den beiden ersten Osterfeiertagen war, so häßlich wurde es nachher. Ein fürchterlicher Sturm von Norden her raste über unsere Gegend, der manches zarte Getreideblättchen eingeknickt hat. Nachtfröste stellten sich ein. Heute Morgen zeigte das Quecksilber im Thermometer 6 Grad unter Null. Gestern aber fing sich der Sturm an zu legen, und heute ist es ziemlich windstill. Hoffentlich gibt's nun wieder schönes Wetter. Wir wohnen eben in einer Gegend mit kontinentalem Klima.

G. Löwen.

Post **Sslawgorod**, Sibirien. 19. März. Wir erfreuen uns gegenwärtig allesamt einer schönen Gesundheit. Dem Herrn sei Dank dafür! Doch hat er in ernster Sprache mit uns geredet: am 11. Juli 1912 kamen wir auf unsern Utschastok an und haben seitdem bereits 9 Leichen hinaustragen müssen, jedoch standen die Verstorbenen noch alle im kindlichen Alter. Es ging in diesem Falle mitunter sehr schnell: einen Tag krank — und dann tot. Die meisten starben an Scharlach, etliche aber an Krupp. Doch jetzt ist, Gott sei Dank, Stillstand. Man hört nichts mehr von Krankheiten. Man ist jedoch schon so eingeschreckt, daß, wenn ein Kind nur über Halsschmerzen klagt, es sofort ärztlich behandelt wird.

Noch haben wir kein Frühjahrswetter. Am 10. März begann es zu tauen, und schon glaubten wir, daß der Schnee nun weggehen werde; wir haben uns jedoch sehr getäuscht. Denn Sonntag, den 17., abends, hub ein Stümwetter an, das die ganze Nacht und auch noch Montag beinahe den ganzen Tag forttobte, so daß uns schon angst und bange wurde. Als der Sturm sich endlich legte, hieß es bei vielen — wie nun aus dem Hause hinauskommen; zum Glück haben die meisten hier die Stalltür nach innen aufzumachen, ich arbeitete mich durch die Schneemassen durch und gelangte schließlich durch das Dach nach außen. Oben angekommen, sah ich eigentlich nichts Besonderes, und doch ward einem so unheimlich zu Mute. Aber jetzt hieß es durchschaufeln, was wir denn auch in dreistündiger schwerer Arbeit fertig brachten und somit das Notwendigste herbeischaffen konnten. Das Quecksilber steht heute noch auf 20 Grad unter Null.

Kürzlich war die Kommission der Mutterkolonie hier, um uns Sibiriern Mithilfe zu bringen. Jeder Familie sind 50 Rbl. zugesagt worden, haben aber nur 49 Rbl. erhalten. Handschriften aber haben wir auf 50 Rbl. gegeben. Wir wurden uns einig, in dieser Angelegenheit einen Mann nach der Kolonie zu schicken, was denn auch geschah. Wir zahlten jeder sogleich 2 Rbl. zur Reise ein und was nicht zulangte, sollten wir nachzahlen. Je einen Rubel mußte jeder noch nachzahlen, doch von 150 Rbl. auf die Familie, wie unser Gemeindespruch lautete, wurden uns nur je 50 Rbl. zugesprochen. Nun, wenn 50 dann 50, alsdann schönen Dank auch für die Fünfzig. Aber schließlich bekamen wir nur 49. Nun wollen einmal nachrechnen: inwieweit uns damit geholfen ist: 50 Rbl. müssen wir nach 6 Monate abgeben, richtiger gesagt, sollen wir dafür im Herbst Weizen schütten. Der Weizen ist 70 Kop. pro Pud gerechnet, doch sollen wir für 10 Pud — 11 Pud schütten, und zwar in diesem Jahre. Das macht also ungefähr 70 Pud Weizen auf die Familie, sollen aber nach 6 Monaten 77 Pud abgeben. Also: erstens 3 Rbl. zur Reise, 1 Rbl. — wem?, 7 Pud Weizen macht 4 Rbl. 90, bleiben uns von 50 Rbl. nur 41 Rbl. 10 Kop. Doch das Uebrige laß ich mir noch alles gefallen, aber der e i n e Rubel, wo mag der wohl geblieben sein?

x.

Die „Friedensstimme" wird gebeten zu kopieren.

Saatenstand.

Nikolajewka, (Orenburg) den 15. April 1913. Der Botschafter hat uns schon mehrere Nachrichten von den Aussaaten im Süden gebracht. Überall versprechen die Aussichten eine gute Hoffnung. Hier bei uns können wir davon noch nichts sagen, denn auf etlichen Höfen sieht man noch ziemlich Schnee. Ein und der andere hat auch schon vor Ostern mit der Aussaat begonnen, aber die Erde ist noch sehr naß, und wird die vollständige Saatzeit nur nach den Osterfeiertagen beginnen. Das Wetter ist gegenwärtig schön; die Nachfröste sind seit einigen Tagen ausgeblieben. Das Thermometer zeigt schon mehrere Tage 15° über 0. Der Himmel ist mit Wolken bedeckt, wahrscheinlich wird's regnen.

Im Winter viel Schnee, jetzt Aussichten auf Regen, so will uns dieses froh stimmen, und mit freudigem Herzen gehen wir an die Arbeit. Ja, der Herr möchte seinen Segen dazu geben, denn wir haben 1911 noch nicht vergessen, und uns ist eine schöne Ernte sehr nötig.

J. P.

Skworzowa, Sibirien. Nun können auch wir sagen: „Gott Lob, der Winter ist vorbei und der Lenz zieht ein!" Will's Gott, fahren wir morgen, den 17. April, aufs Feld. Der Winter hat nicht 13 Monate gedauert, wie viele belieben zu sagen, aber noch volle 6 Monate haben wir das Vieh im Stalle halten müssen. Das hat viel Futter gekostet, doch bei den meisten war auch genügend vorhanden, wenn's bewahrt bleibt, langt es noch für einen Winter. Solange der Winter auch anhält, werden einige doch nicht zum rechtzeitigen Beginn der Saatzeit fertig. Ob's nicht manchem bei abgelaufener Lebenszeit auch so gehen wird?

A. —

Spez.-Telegramm.

Jekaterinoslaw. Das Ministerium des Innern hat als Ausnahme gestattet, die Verhandlungen auf der Bevollmächtigten-Versammlung am 1. und 2. Mai in Kitschkas, in deutscher Sprache zu führen.

J. Thießen.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zur Beruhigung.

Joh. Penner, Millerowo.

Als die Anschuldigung im „Botschafter erschien, ich hätte in beleidigender Weise über die Taufe in der Kirche gesprochen, griff ich nicht zur Feder der Abwehr, weil ich erwartete, die Grundlosigkeit der Beschuldigung würde ohne mein Zutun offenbar werden. Heute sehe ich, daß die Sache so schwierig gemacht wird, daß auch einige meiner Freunde bedenklich werden und wünschen, ich möchte mich verantworten. Ich gebe solcher Nötigung nach.

Von vorneherein weise ich die Auslegung meines Schweigens ab, als ob ich gegen die Kirche Verachtung beweisen wollte. Ich würde doch sonst die Einladung von der Kirche, auch dort die Schrift auszulegen, nicht angenommen haben. Auch will ich mich entschieden gegen den bösen Schein wehren, als hätte ich in meinen Vorträgen absichtlich gegen die Kirche Abstößigkeit beweisen wollen. In den meisten Versammlungen, vor denen ich Gottes Wort im Laufe dreier Monate fast täglich 3 bis 5 Stunden ausgelegt habe, waren auch Prediger und Älteste der Kirche zugegen. Ich würde ganz verblüfft sein, wenn die bezeugen würden, ich hätte mir jemals Ausfälle gegen die Kirche erlaubt. Ich lege meiner Meinung nach die Schrift sehr frei aus, und oft bitte ich die Versammlung geradezu um die Erlaubnis, frei reden zu dürfen über die Dinge, die in dem zu behandelnden Schriftworte vorgeführt werden. Aber niemals bat ich um die Freiheit, gehässig sein zu dürfen, sondern nur um Licenz, das Schriftwort einfältiglich und vorurteilsfrei auszulegen, ohne groß Rücksicht nehmen zu müssen auf Ort und Zeit.

Nicht ohne Absicht habe ich fast nur die Schriften des Apostels Johannes ausgelegt. Das Evangelium Johannes habe ich an zwei Orten, zusammen in 30 Vorträgen, behandelt den ersten Brief Johannes an 3 Orten in 29 Vorträgen, und versprochen habe ich nun nach Pfingsten die Offenbarung Johannes auszulegen. Daneben habe ich nun noch Römer Kapitel 7, 8 und 9 an 2 Orten in 12 Vorträgen und den Brief an Hebräer Kap. 1—5 in Sibirien in 25 Vorträgen erläutert. Sollte es möglich sein, daß ich die Herzen der Andächtizen für Johannes, den Prediger der Liebe par excellence, so hätte gewinnen können, daß sie bereit waren, immer wieder stundenlang zu lauschen auf die Ausführungen des Apostels, wenn die Auslegung selbst im Geiste des lieblosen Richtens geschehen wäre? Könnte ich, der ich in den einsamen Stunden meiner Vorbereitung auf die Vorträge so von dem göttlichen Liebeswort ergriffen wurde, daß ich wie nie sonst in meinem Leben meine eigene Verdorbenheit empfand, daß ich in der Versammlung bekennen mußte, ich hätte doch den größeren Segen von den Bibelstunden, denn in den Vorträgen fand ich doch nie den tiefen Gefühlston, der in meinem Herzen geklungen hatte bei der Vorbereitung, könnte ich unter solchen Umständen spottlustig sein wollen?

Auf Arkadak wurde ich am Schlusse der Bibelwoche aufgefordert, eine Abendmahlsfeier durch eine erklärende Rede einzuleiten. Zum Text hatte ich 1. Joh. 5, 6—12 gewählt. Ich legte die Stelle: „Dieser ist es, der gekommen ist mit Wasser und Blut, Jesus, der Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut", ungefähr so aus. Mit Wasser kam Gott zu den Menschen, die nicht hatten Buße tun wollen, in der Sintflut. Die Menschen waren, nach dem Urteil Gottes, Fleisch und wollten sich von seinem Geiste nicht strafen lassen. So bereitete Gott dem Fleische durchs Wasser das Ende. Jesus Christus kommt als Gott zu den Menschen und predigt ihnen Buße. Gott hat sein einstiges Urteil über die Menschen bisher nicht geändert, auch jetzt sagt er uns im Sohne, daß wir Fleisch sind, darum kommt er zu uns mit Wasser und bietet dem Sünder an, Gott Recht zu geben und zu bekennen, daß er Fleisch ist. Jesus mutet dem Sünder zu, zu bekennen, daß er genau derselbe ist wie jene, zu denen Gott mit dem Wasser der Sintflut kam. Mit Wasser, damit dem Menschen die Möglichkeit gegeben werde, ohne Worte, aber mit dem Tun wirkliche Buße zu beweisen. Wenn jemand mit Worten seine Sünde bekennt, so haftet solchem Bekenntnis zuviel Mangel an. Das von Gott verordnete Bekenntnis ist viel vollständiger und verständlicher. In der Taufe bekennt der Sünder tatsächlich, daß er einen Boden darstellt, auf dem lauter Unkraut gedeiht, denn er ist Fleisch, von Rechtswegen komme über ihn die Sintflut. Die Taufe ist ein Schritt weg von der allgemeinen, unbußfertigen, feindlichen Gesinnung gegen Gott hin zum verkündigten gnädigen Gott, der die Gabe des heiligen Geistes dem bußfertigen Sünder verheißt.

Aber nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Jesus kommt als Mensch zu Gott mit seinem Blut. Schon Abel fand im Glauben den einzigen Weg für den gefallenen Menschen zu Gott: mit Blut. Später hat Gott die Menschen unterwiesen, daß der Mensch als Sünder mit Blut zu ihm treten dürfte. Jesus ist aber stellvertretend für alle Menschen mit seinem eigenen Blut zu Gott gekommen und hat sie versöhnt. Im Abendmahl darf der Gläubige ohne Worte bekennen, ob er seinen Teil am Vermächtnis Jesu nehmen will. Wenn der Gläubige mit Worten sich zu Jesu bekennt, so ist solch ein Bekenntnis höchst mangelhaft, aber Gott hat ein viel vollständigeres und verständlicheres Bekenntnis verordnet: das Abendmahl. Da heißt es: nehmet, esset, trinket! Wenn der Gläubige nimmt, ißt, trinkt, bekennt er in göttlich geordneter Weise seinen Glauben an Christi Blut.

Nach solcher Auslegung scheint es ziemlich überflüssig über die Form der Taufe zu reden. Die Form ist nur dem wichtig, für wen die Taufe nichts mehr als ein Bild ist. Da ich eingesehen habe, daß die Taufe ein Bekenntnis ist, das Gott von uns verlangt, weil er uns seine Gabe, den Geist Gottes, nicht eher geben kann, bis wir ihm darin Recht geben, daß wir Fleisch sind, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf, so gehöre ich nicht zu denen, für die die Taufe eine Formalität bedeutet. Ich halte fest, daß die Taufe das ist, was im Worte Gottes von ihr gesagt ist, nämlich das Wasser, mit dem Gott, der den Geist geben will und gibt, zum Menschen kommt. Freilich denken wir daran, daß der Apostel Petrus die Taufe das Gegenbild der Sintflut nennt. Darum stellt die Untertauchung besser dar, daß die Taufe eine freiwillig übernommene Sintflut darstellen soll. Wenn aber Menschen die Taufe nur für ein Bild erklären, welches darstellen soll, was geistlich mit einem Menschen vorgeht oder vorgegangen ist, so muß man doch fragen, ob das Benetzen des Hauptes auch ein Bild der Sintflut sein soll? Wenn schon nur ein Bild, so wähle man doch eine Darstellung, die auf die Sache, hier die Sintflut, hindeutet, und nicht etwas ganz von der Sache abführendes. Könnte ich von meiner Frau nur ein Bild haben, nicht sie selbst, so doch ein Bild, daß ihre Gestalt darstellt, nicht etwas, was ihr so wenig gliche, wie irgend eine ganz unvergleichbare Sache, etwa ein Strohhalm oder anderes.

Schluß. Unser Herr Jesus mußte erfahren, daß er stets belauert wurde, daß überall Aufpasser waren, die in seiner Verurteilung längst fertig waren; er konnte sagen und tun, was er wollte, sie erspäheten sicher etwas, was ihnen geeignet erscheinen konnte, das allgemeine Gerichtsurteil über ihn zu bringen. Er wehrte sich manchmal gegen solche Behandlung, einmal durch die schier verlegen klingenden Seufzer: was denkt ihr so Arges in euren Herzen? Ich bin diesesmal in dieselbe Lage gekommen. Mein Bekenntnis ist: wer glaubet und getauft wird, so getauft wird, daß er Gott dabei seinen Gehorsam beweist, um nun auch seine Gabe, den heiligen Geist, zu empfangen, der wird selig werden. Ich wünsche von ganzem Herzen, alle wahrhaft Gläubigen könnten mit mir gehen, denn ich will mich beugen unter die Wahrheit der Schrift. Für meine unbeabsichtigten, aus der uns allen mehr oder weniger eigenen Beschränktheit fließenden Einseitigkeiten bitte ich um Nachsicht.

Kulturträger?

(Schluß.)

Oder wenn umherziehenden Zigeunern die Päße abgenommen und sie bei der Einhändigung derselben einer Exekution unterzogen werden, Frauen nicht ausgeschlossen, — ist das gesetzlich? Man lasse sie festsetzen, man fertige sie per Etappe ab, aber körperlich Gewalt antun, ist selbst der zweiten Instanz des Gestrengen nicht erlaubt, weder juridisch, noch moralisch. Also geschehen im März 1913.

Man wird sagen, das tut die Polizei und tut es an solchen Subjekten, die anders nicht zu erziehen sind. Das sind leere Ausreden und Beschönigungen unsrerseits, denn erstens, passiert das bei uns, zweitens, wird es von unsern Angestellten ausgeführt, drittens, ist zu bezweifeln, ob diese Art der Bestrafung sich nur auf dienende Russen, rechtlose Juden und wandernde Zigeuner zu beziehen hat und viertens, ist die Richtigkeit der Methode selbst in Frage zu stellen.

Wie verhalten nun wir uns zu dieser Argumentation mit Fäusten?

Da streiten sich zwei Dörfer um die Hegemonie; herrschen will eben ein jeder. Oder in einem Dorfe bilden sich Parteien, die auch den Rang um die Oberherrschaft auszufechten haben. Wie wird das nun gemacht? Wie zeigt eine Partei der andern ihre Überlegenheit? Man stellt einander nach, bis man sich — um den technischen Ausdruck zu gebrauchen — „die Köpfe vernietet" hat. Wer am meisten Schmiere kriegt, ist der Schwächere und also im Unrecht, der Stärkere hat Recht. Das tun meistens die Jungen, die kampfeslustiger und deren Köpfe heilungsfähiger sind, als die der Alten. Und die Alten? Mißbilligen sie diese Handlungsweise? Meistens verhält man sich passiv dazu. Es muß wohl so sein, denn man hat sich in der Jugend doch auch gehauen. Oder man wird aktiv und argumentiert ebenso. Hoch zu Roß geht's durch die Straßen,

und die Peitsche saust auf den ersten Besten nieder! Freilich, die Lorbeeren der Strashniki machen manchen Leuten schlaflose Nächte! Die Jungen werden aber durch diese Art und Weise der Beweisführung noch mehr von der Richtigkeit ihrer Handlungsweise überzeugt. Der Skandal ist fertig! Man kommt in die Blätter, und das ist das Übel! Nun werden die „vernieteten Köpfe" schnell gebalsamt, es wird gebüßt, die Sache wird nach Möglichkeit vertuscht, bis — zum nächsten Male. Jawohl, bis zum nächsten Male, denn die Grundwurzel bleibt dieselbe, und das ist der Haken!

Fahren da russische Fuhrleute über die schneebedeckte Steppe eines Dorfes. Das Verbrechen, wenn es ein solches ist, ist nicht so groß, und dennoch wird an den Hilflosen von einer Schar der Dorfsbewohner im Verein mit dem Herrn Gestrengen Lynchjustiz geübt. Wenn nun aber mal ein Deutscher über eine russische Steppe fahren wird, und zwar seitwärts, weil der Weg nicht gut fahrbar ist, dann — —? Man muß schon sehr wenig Glauben an die administrative Gerechtigkeit, selbst kein Rechtsgefühl und eine überschätzte Meinung von den eigenen Rechten haben, oder man muß vollständig gedankenlos sein, um sich zu solcher Tat zu entschließen.

Protestiert wird in den seltensten Fällen und auch nur schwach. Es ist einfach empörend, mit welch ausgesprochener Schadenfreude, mit welch raffinierter Gleichgültigkeit und Selbstverständlichkeit davon gesprochen wird, wie hie und da jemand gehauen worden ist, mit was für Heldentaten sich die Prügelheimer, Prügelauer, Prügelberger — oder wie sie alle heißen mögen! — hervorgetan haben. Man findet das in der Ordnung der Dinge, man empfindet den Schlag auf des andern Rücken, die physische Gewalttat nicht als Roheit, und das ist die Wurzel des Übels! Lynchjustiz und Faustrecht! Man führe diese Maximen doch einmal bis zur Konsequenz fort, und was wird herauskommen? — — — —

Wo solche Fälle, wie ich sie da angeführt habe, nicht gerade vorkommen, da sind sie doch möglich; es werden ja auch lange nicht alle Fälle berichtet. In A. kann ein unschuldiger Hausierer gerade so gut geschlagen werden wie ein schuldiger Wanderer in B. und wie ein unzurechnungsfähiger Trinker in C. Wir erkennen Rute und Nagajka als besserndes und vorbeugendes Strafmittel an; ich fürchte, wir sind — man verzeihe mir das harte Wort! — prinzipielle Anhänger der Prügelmethode.

Hand aufs Herz, und laßt uns ruhig weitersprechen!

In welchem Verhältnis stehen nun Körperstrafe und Erziehung zu einander? Da müssen wir leider konstatieren, daß die Rute bei uns noch eine große Rolle spielt. A priori ist der neugeborene Mensch schon schlecht. Was machen da Ausdrücke, wie: „unschuldige Kinderaugen," „reine Kinderherzen," „werden, wie die Kinder"! Die armen Kinder sind es eben, die mit der Rute (Stock, Peitsche, flache Hand oder geballte Faust usw.) erzogen werden. Sie haben, sagt man, schlechte Instinkte, und die müssen ausgemerzt werden. Es ist nun nicht einzusehen, warum das gerade so zu geschehen hat. Man sei auch groß geworden, heißt es, unter der Rute nämlich, und sei auch ein brauchbarer Mensch. Und dann hat man auch keine Zeit und keine Lust, sich mit Erziehungsfragen zu beschäftigen. Weiter ist die Rute das wirksamste Mittel. Das ist wohl wahr, denn der „Verbrecher" wird schon aus rein physischem Selbsterhaltungstrieb vorsichtig werden, aber auch nur vorsichtig, nicht besser. In der Schule findet der Stock auch Verwendung; es muß einmal gesagt sein, unsere Lehrer (nicht alle selbstverständlich) gebrauchen die Rute noch als Erziehungsmittel, und die Eltern (auch nicht alle) finden es natürlich. Im Grunde genommen ist es aber doch eine Vergewaltigung des Kindes; man denke sich: der baumstarke Erzieher — Polizist — und das schwache Kind — der hilflose Wanjka —! Mit einem Wort, in Haus und Schule hat die Rute noch Sanktion, und weil man seinen Sohn, oder Schüler, oder Nächsten lieb hat, züchtiget man ihn, d. h. schlägt selbst oder läßt schlagen. Und die Folgen? Wir sehen sie. Im späteren Leben verschafft man sich Autorität mit eigener Faust oder mit gemieteter Faust aus blankbeknopftem Ärmel; das Recht wird mit Unrecht, mit groben Maßregeln hergestellt; man ist grob behandelt worden und schaut auf die Roheit durch die Finger, im besten Falle; und zuletzt, man erzieht sich Sklaven, die eigentlich nur unter Rute und Nogajka Ordnung zu halten wissen, sonst aber aus Rand und Band geraten. Dawegen fürchten so viele Eltern, ihre Söhne in die Ferne zu schicken. Das Erziehungssystem bewährt sich eigentlich nur in der „Sommerstube" und da nicht recht.

Und die Leidenden? Das sind die Schwachen; jene, die wirtschaftlich und sozialpolitisch weniger bemittelt sind, denen entweder die Möglichkeit oder das Verständnis fehlt, den Arm der Gerechtigkeit zu Hilfe zu rufen. O ja, die Großmächte demonstrieren ihre Macht dem kleinen Montenegro gegenüber! Wahrlich, in der Welt geschehen noch Heldentaten!

So sehen wir hier eine Seite unserer Psyche, die wenig Erfreuliches aufzuweisen hat.

Man hört mitunter darüber sprechen, was für ein Kulturvolk wir seien und was für eine Kulturmission wir in Rußland hätten. Ja, wir haben Deering-Bindemaschinen, Avance-Motore, Mercedes-Autos, Telegraph und Telephon, Eisenbahn, Pariser Moden usw. usw. Aber — aber — — „das ist alles nur äußerliche Pracht, und von innen —" ich will nicht weiter zitieren, denn so dunkel sehe ich nicht. Es ist jedoch Tatsache, daß unser geistiger Fortschritt — er ist da! — mit dem ökonomischen nicht Schritt hält; es sind Vorurteile und Roheiten da, die unbedingt beseitigt werden müssen. Die Liebe gegen jeden Nächsten, die wir predigen, müssen wir auch üben. Ein Mann im neumodischsten Gehrock und mit hohem Leinwandkragen, der ruhig den Peitschenhieben auf rechtlose Menschen zusehen kann, ist eine widrige Erscheinung. Mehr Harmonie! Mehr Einklang zwischen äußerer und innerer Entwicklung, zwischen Theorie und Praxis! Das wird uns mehr die Achtung unserer Mitbürger einbringen, als all die Tausende, die wir spenden.

Fangen wir von der kleinsten Einheit an, und die Gesamtheit wird eine andere Physiognomie erhalten. Jeder Vater verbanne Gewalttat und Roheit aus der Familie, jeder Lehrer aus der Schule, jeder Schulze aus dem Dorfe, jeder Oberschulze aus seiner Wolost. Sind wir nicht aktiv an den Abscheulichkeiten beteiligt, so ist unsere Passivität unsere Sünde, denn es passiert bei uns. Lieber ein paar Pariser Krawattennadeln weniger und mehr Menschlichkeit!

Das ist Kulturträgertum.

Betha.

„Geiz ist die Wurzel alles Uebels"
und
„Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen."

Unter diesem Motto verurteilt in № 25 des „Botschafter" und № 29 der Frdst. „ein Feind der Unwahrheit" die Abschätzung des Vermögens im Halbstädter Bezirk, und zwar, daß die Bezirkskommission sich erlaubt hat, von den Gebäuden ein Drittel ihres Wertes in Abschlag zu nehmen.

Ohne weiter auf den in scharfen Ausdrücken gehaltenen Artikel einzugehen, will ich hier nur kurz die Beweggründe nennen, die die Kommission bestimmten, genannte Herabschätzung der Gebäude vorzunehmen.

Wie im genannten Artikel erwähnt, sind die Gebäude in den Dörfern der Halbstädter Wolost zur Aufnahme in die Brandordnung vor einigen Jahren von einer speziell dazu gewählten Kommission abgeschätzt worden. Dieser Daten hat sich die Kommission auch immer bei Zusammenstellung der Steuerlisten bedient, obgleich von verschiedenen Seiten starker Protest dagegen erhoben wurde. Ja, wenn einige Gruppenkommissionen die Gebäude, gemäß jener Taxe, zu niedrig angaben, so wurden dieselben trotzdem von der Bezirkskommission auf die frühere Höhe gestellt, was die Unzufriedenheit und Erregung nur mehrte. Dazu kam noch für 1913 die Erhöhung der Landwerte auf 300 Rbl. Um dieselbe durchbringen und mit der erhöhten Unzufriedenheit gütlich auseinanderkommen zu können, entschloß sich die Kommission, von zwei Übeln das kleinere zu wählen: sie ließ einstweilen ein Drittel von der Taxe der Gebäude fallen, erhöhte aber den Wert des Landes auf je 50 R. pro Dess., wodurch die Summe des Gesamtvermögens der Halbst. Wolost um ca. 2½ Millionen Rbl. stieg.

Unserer vielgerühmten Vermögenssteuer haften noch so viel Mängel und Gebrechen an, die der Ausmerzung bedürfen. Es wird noch viel Wasser ins Meer abfließen, bis sie sich mit Recht das Prädikat „allein richtig und gerecht" aneignen können wird, welches ihr Uebereifer schon bei ihrer Einführung beilegte.

Allein mit Gewalt ist hier nichts zu machen, hier kommt man nur langsam, Schritt für Schritt vorwärts, kann man nur allmählich sichten, scheiden, verbessern. Auch wird die Halbstädter Einschätzungskommission die Gebäude wieder auf ihre frühere Höhe, wenn nicht höher, bringen. Das beweist schon ihr Protokoll vom 20. Februar d. J., in welchem sie eine neue, richtigere Abschätzung der Gebäude als unabweisbare Notwendigkeit verlangt.

Die Halbstädter Einschätzungskommission ist sich ihrer Pflicht und Verantwortung wohl bewußt und ist bemüht nach bestem Wissen und Gewissen ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie weiß es sehr gut und empfindet es schmerzlich genug, wo sie der Schuh drückt, so daß es der lieblosen, unbarmherzigen Fußtritte von seiten des „Feindes der Unwahrheit" durchaus nicht bedarf.

Eine weitere Unzulänglichkeit, die dringend der Abstellung bedarf, die ich aber hier nur leicht streifen will, ist die Abschätzung der unbebauten Grundstücke in den Dörfern. In den meisten Fällen haben dieselben in Wirklichkeit einen weit geringeren Wert als gewöhnliches Ackerland, werden aber mit diesem gleich eingeschätzt. Das Gegenstück davon bieten wieder die Wiesen und Äcker bei den Zentren unserer Dörfer z. B. Ohrloff, Muntau, und mehr Halbstadt und Neuhalbstadt. Dieselben steigen durch den beständig weiteren Ausbau dieser Dörfer und den Bau der Eisenbahn rapid im Werte. Sie werden gewöhnlich stückweise zu Hofstellen zu horrenden Preisen verkauft, doch da sie zur Zeit noch unbebaut liegen, zum teil besät werden, so werden sie als Ackerland angesehen und als solches eingeschätzt.

Ein Mitglied im Namen der Halbstädter Einschätzungskommission.

Meine Notizen gegen widerchristliche Strömungen.
(Schluß.)

Zum Schluß noch kurz einige Worte über die Bibel. Viele nennen die Bibel ein Fabelbuch und finden darin lauter Widersprüche gegen die Naturgesetze. Daß das Wunder den Naturgesetzen nicht widerspricht, haben wir bereits bewiesen. Man glaubt aber noch Ungenauigkeiten feststellen zu können, die direkt gegen Tatsachen sprechen. Daß man bei solchen Behauptungen aber auf Irrwegen ist, sei an einigen Beispielen illustriert.

1) Licht vor, und dem Anscheine nach, ohne Sonne. (1 Mos. 1, 3 und 14) Die Theorie, daß das Licht von der Sonne abhänge, ist schon seit einem halben Jahrhundert verworfen. Licht ist das Resultat einer Kraft, welche die Ätherwellen, die sich mit einer geradezu unendlichen Schnelligkeit bewegen, erzeugt. Wie groß diese Kraft ist, kann man an der Tatsache ermessen, daß das Licht in einer einzigen Sekunde neunmal die Erde umkreist. Das erste, was mit der chaotischen Masse der Urgewässer vor sich ging, war: „Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser." (1 Mos. 1, 2). Dieses „Schweben auf den Wassern" war das Einsetzen und Fortwirken der Kraft im Berichte unserer Erde. Und dann kommt das Resultat der Kraft — das Licht. Der Naturforscher John Herschell erklärt uns, daß sich seit der Erfindung der Photographie die Ansichten der Gelehrten bezüglich des Lichtes gänzlich geändert hätten. Die Wirkung des Lichtes auf jene zart empfindlichen Platten zeigt, daß dasselbe eine der größten Kräfte des Weltalls war und ist, dessen Tätigkeit nötig war, um den Weg allen Lebens zuzubereiten.

2) Lehrt die Bibel die Scheibenform der Erde?

Die Bibel spricht sowohl von den „Fundamenten" und den „Pfeilern," als von den „Enden" der Erde. Es gibt selbst in Planeten innere Einrichtungen, welche Fundamente und Pfeiler zulassen und tatsächlich erfordern. Einige Gelehrte haben diese Ausdrücke als wunderbar treffend bezeichnet, als eine Beschreibung, wie die solide Erdkruste aufgebaut worden ist, und wie sie selbst in diesem Augenblick zusammengehalten wird. Hiob 6, 7 und hängt die Erde an Nichts." Wenn man sich der Hindubeschreibung der Erde erinnert, nach welcher dieselbe auf den Rücken von vier großen Elefanten ruht, und diese wieder auf einer großen Schildkröte stehen, oder wenn man an ähnliche Vorstellungen von Gelehrten jener Tage unter andern Nationen denkt, so wird man das Wunder anerkennen, welches in jener Beschreibung im Buche Hiob liegt. Ich sage nicht, dies beweise: die Schrift lehrt die Kugelform der Erde. Sehen wir Jesaja 40, 12 und 40, 22: „Er sitzt über dem Kreis der Erde." Dieses Wort „klug," welches mit „Kreis" übersetzt ist, bezeichnet keinen Kreis, der auf einer ebenen Fläche gezogen ist. Es bedeutet einen Bogen oder eine Kugel und kommt noch an zwei andern Stellen vor, wo es sich auf das Himmelsgewölbe bezieht (Apostelgesch. 11, 28 und 17.)

Eine andere Stelle Lukas 17, 34–37. Jesus spricht hier von seiner Wiederkunft. Wann ist man im Bett? In der Nacht. Wann mahlen die Frauen des Ostens auf der Mühle? Am frühen Morgen. Wann arbeiten die Männer zusammen auf dem Felde? Am hellen Tage. Was bedeutet's? In einem und denselben Augenblicke ist an einem Orte tiefe Nacht, früher Morgen am andern und heller Tag an einem dritten. Hinter diesem Bilde enthüllt sich ihnen die Kugelform der Erde!

3) Das Alter der Menschen. Die sechs- oder siebentausend Jahre, welche die biblische Zeitrechnung als die ganze Spanne Zeit menschlicher Existenz auf der Erde bestimmt, wird als durchaus unzureichend hingestellt.

Man hat in dieser Beziehung über die Bibel gelacht, das Lachen wendet sich jetzt aber gegen die Fehler der Wissenschaft. Dem Erscheinen des Menschen ging das große Eis-Zeitalter voran. Wüßten wir nur, wann das Eis-Zeitalter endete, so würden wir ziemlich genau beurteilen können, wann der Mensch zuerst erschien. Sir Charles Lyell gab uns einen Zeitraum von 850,000 Jahren an. Sir John Lublock hat diese Zahl durch vier dividiert und ist mit 200,000 zufrieden. Groll und J. Gaeki sagen, 80,000 Jahre seien seit der Eisperiode verflossen. Sir Joseph Prestwich glaubt, es könnten höchstens 20,000 bis 30,000 sein. Ein großer Unterschied! Unsere Flüsse haben sich, seitdem das Eis von ihrer Oberfläche verschwand, Bahn gebrochen. Der Niagara mußte die felsige Bergschicht durchschneiden, von welcher herab er die gewaltigen Wasser schleudert, die den Fall bilden. Wie lange brauchte der Niagara dazu, diese Felsen zu durchbrechen? Sieben Meilen hat er ausgehöhlt. Lyell nimmt an, er habe ein Jahr gebraucht, um sich einen Fuß durchzuarbeiten und berechnet die ganze Zeit auf 35,000 Jahre. New-Yorker Gelehrte brachten's auf 10,000 und Mr. Gilbert hat dieselbe bis auf 7000 reduziert. Sir J. W. Dawson meint, auch diese Zahl müsse vermindert werden. Ist das nicht wunderbar?

P. D. A—ne.

Einladung.

Wir laden alle Anadoler Forsteibrüder des Jahres 1896, sowohl diejenigen, die sich damals durch Unterschrift verpflichteten, als auch alle übrigen zu einer zweiten Zusammenkunft, nebst l. Familien hier in Jekaterinowka zum 14. Mai. dss. J. ein. Alle Friedenfelder, welche sich bei unsrer ersten Zusammenkunft besonders an der Aufnahme beteiligten, sind ebenfalls willkommen.

Ök. Pred. Joh. Retzlaf hat versprochen an dem Feste teilzunehmen, wahrscheinlich wird auch sein Nachfolger als Ök., Pr. Abr. Hamm, nicht fehlen und werden dann dieselbigen den Dankgottesdienst an besagtem Tage leiten. Alle diejenigen nun, welche gedenken persönlich an unserem Feste teilzunehmen, werden freundlichst gebeten, ihr Erscheinen mit einer Postkarte spätestens bis zum 10. Mai zu melden, damit wir die nötigen Vorbereitungen treffen können.

Fuhrwerke werden den 13. morgens und abends auf den Stationen Konstantinowka und Kriwoj Torep bereit stehen.

Grüßend unterzeichnet Peter Wiebe. Post Konstantinowka, Gouv. Jekat., Kr. Bachmut, Jekaterinowka.

Familiennachrichten.

— In der Mitternachtsstunde vom 20. auf den 21. April ist unsere treue Mutter Sarah Redekop, geb. Wiebe, im Alter von 76 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen im Herrn entschlafen.

Zu Ostern kamen die Eltern Isaak Redekops von Michaelsberg zu uns auf Besuch. Die ersten 3 Tage war die Mutter munter und froh. Dann aber wurde sie in der Nacht auf den 2. Ostertag schwer krank. Das Befinden der Mutter wurde bald besser, bald schlechter. Am vorletzten Tage war sie so frisch, daß wir hofften, sie könne noch einmal gesund werden. Der letzte Tag aber war für die Leidende und uns alle sehr schwer, zumal sie bei ihrer Krankheit nun nichts mehr vernehmlich sagen konnte. Sie fürchtete jedoch den Tod nicht. Wie sehr sie an denselben dachte, beweist, daß sie ihr Sterbehemd sich mitgenommen hatte.

Sie ging heim. Jesus, ihr Heiland, rief sie. — Begräbnis am 24. April.

H. Epp-Nikolaipol.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für „Bethania" gingen ein: von Jul. Friesen-Chartschenkowo 15 Rbl., von Ungenannt-Sibirien 15 R.

— Die Sammlung für die Lazarette der Balkanstaaten hätten wir soeben vor Eintreffen Ihrer Sendung abgeschlossen.

— Für die Lazarette der christl. Balkanstaaten sind bei uns überhaupt eingegangen 466 Rbl. 95 Kop. und tragen die uns von dem Landschaftsamte ausgestellten Quittungen die №№ 91, 9, 25. Die Sammlung für obigen Zweck ist hiemit abgeschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.
Sonntag, den 28. April.
Lesegottesdienst — 10 Uhr morg.

Mennonitisches Bethaus.
Gottesdienst — Prediger Isaak Ediger. Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 22 u. 25 April

5% 1. Gewinn Anleihe	451	455
5% 2. „ „	353	353
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	333	$334\frac{1}{2}$
4% Staatsrente	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{5}{8}$
5% Anleihe 1906	$99\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$
5% 1. Innere Anleihe	105	$104\frac{7}{8}$
5% 2. Innere Anleihe	105	$104\frac{7}{8}$
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	$91\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{8}$
5% Oblig. d. Bauernbank	101	101
5% 3. Innere Anleihe 1908.	$105\frac{1}{4}$	105

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen

pjag

prra-1

Ladendiener

— mit mehrjähriger Praxis —

findet sofort Anstellung.

Adresse: п. о. Карасанъ. Тавр. губ., О-ву Потребителей „Надежда".

Meyers kleines Konversationslexikon, 7. Auflage (Band 6 fehlt) **wie neu für nur Rbl. 25.**— zu haben in der Buchhandlung **D. P. Isaak**, Alexandrowsk, Jekater. Gouvern. prg21

— Anzeige. —

Das Landgut „Gisino," im Umf. v. 9200 Dess., im Dnepr. Kr. des Taur. Gouv., angrenz. an den Melitop. Kr., 35 W. v. d. Eisenbahnst. „Nowo Alexejewka" (Los.-Sew. Lin.) entfernt, wird auf die Dauer v. 9, ev. auch mehr Jahren an deutsche Kolonisten in Pacht abgegeben. Das Gut kann jederz. in Augensch. gen. werden. Nähere Auskunft erteilt, i. Auftr. des Besitzers, I. Энсленъ, Аккерманъ, Шабская ул. 4. pro 3-1

Verkaufe 5 Werst von der großen Eisenbahnstation Isil Kul meine in Fedorowka befindliche bebaute

— Wirtschaft —

mit 85 Dessjatin Land.

Preis nach Übereinkunft. Auskunft erteilt gerne: Jacob Dück, Исиль-Куль, Акмолинской области. pri5-1

Suche per sofort

Brunnengräber

um einen Brunnen bis zur zweiten Wasserlage zu graben.

Adresse: Бернгарду Бернгардовичу Пеннеръ, село Ягидная, Новософіевской волости, п. о. Никополь, Екатер. губ. и уѣзда. por3-2

Die Dorfsgemeinde Dmitrowka № 3 sucht für das Schuljahr 1913/14 einen verheirateten

Lehrer pos2

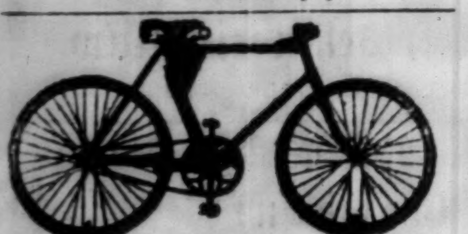
mit Zeugnis. Briefe und Anmeldungen sind zu richten an den Dorfsvorsteher Сарат. губ. п. о. Аркадакъ, посел. № 3.

sll0-9 Suche Stelle als

Buchhalter oder Gehilfe.

in einem soliden Geschäft. Antritt sofort oder später.

Adresse: п. о. Николайполь, Екат. губ., Я. I. Шелленбергу.



Fabriksniederlage von

Velozipeden pji16-7

— berühmter englischer Fabriken. —

„B. S. A." Tri rushja in Birmingham.
„Ralle" in Nottingham.
„Maxim" in Koventri.
Motozikl „Wanderer" und „Nakarsulm."

Н. Н. **ТРИ РУЖЬЯ**

Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.

Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

Verkaufe äußerst billig einen sehr gut erhaltenen

Dampfkessel

20 PS. von Lepp und Wallmann.

Adresse: Черезъ Екатеринославъ въ Сурско-Михайловскую волость А. А. Винсъ. ppj10-8

Obermüller pgo4-8

mit sechsjähriger Praxis sucht Stellung per sofort oder später.

Ст. Каменская, Д. В. обл. бывш. Надежда, Петру Абр. Шмидтъ.

Sommerfahrplan

vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Postz. № 4. I—III Kl.		Stationen.		Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Gem. Z. № 31.
11⁰⁶ n.	5³⁸ a.	Ab	Jekaterinoslaw	An	8³⁰ m.	12— t.
1⁵⁵ n.	7¹³ a.	An	Ssinelnikowo	Ab	7¹⁷ m.	9⁰³ t.
2⁴² n.	7⁴⁰ a.	Ab	Ssinelnikowo	An	6⁵⁷ m.	8²⁹ t.
—	9⁵¹ n.	An	Tschaplino	Ab	4⁴¹ m.	—
9⁴⁶ m.	10²⁰ n.	Ab	Tschaplino	An	4⁰² m.	9¹⁰ n.
2³¹ t.	12⁵³ n.	An	Pologi	Ab	1²⁴ n.	4¹¹ t.
4¹⁹ t.	1²⁵ n.	Ab	Pologi	An	12⁴⁶ n.	3¹¹ t.
10³¹ n.	5⁰² m.	An	Berdjansk	Ab	8³⁶ a.	8¹⁷ t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Pass.-zug № 7/8.		Stationen.		Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Postzug № 4/3.
4⁵⁰ t.	9⁴⁰ n.	Ab	Alexandrowsk	An	6⁰⁵ m.	11⁴⁰ t.
8⁰⁷ a.	1¹⁴ n.	An	Pologi	Ab	2⁴⁵ n.	8³⁵ t.
8¹⁷ a.	3⁰⁵ n.	Ab	Pologi	An	12³⁸ n.	8²³ t.
12¹² n.	7⁰⁰ m.	„	Wolnowacha	Ab	9¹⁴ n.	5⁰² m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends, n.=nachts.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

prp3-1

beehrt sich auf Grund des § 39 der am 10. März 1911 **Allerhöchst** bestätigten Gesellschafts-Statuten die Herren Aktionäre der Gesellschaft zu einer Ordentlichen Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einzuladen:

1) Bericht der Verwaltung über die Sachlage der Gesellschaft und aus demselben resultierende Fragen und

2) Wahl eines Direktors der Verwaltung und eines Direktoren-Kandidaten anstelle der im laufenden Jahre laut bestimmter Reihenfolge auf Grund des § 33 der Statuten austretenden.

Ueber den Tag der Generalversammlung erfolgt besondere Bekanntmachung.

Suche Anstellung pok3-3

in einem Kontor als **Buchhaltergehilfe**, entweder in Möhle oder Fabrik. Oder Anstellung als **Lehrer** in einer unbestätigten Schule auf Pachtland.

Junger Mann. Verheiratet.

Adresse: п. о. Гавриловка, Харьк. губ., колонія Григорьевка, Давиду Дав. Редекопъ (у вдовы Гизбрехтъ).

Herd-Fabrik Heinrich Janz

Alexandrowsk.

Postfach 43. Man verlange Preisliste. t30

poi10-3

Verkaufe mein

Haus mit Grundstück in Rosental

—— Lehrer **Dietrich Epp**, ——

Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Eisengießerei und Maschinenfabrik

** A. A. Lepp & Co., **

Omsk — Post, Sibirien. paa10-6

Größte und bedeutendste Fabrik Sibiriens für

Nafthamotore zu landwirtschaftlichen Zwecken,
Dreschmaschinen mit doppelter Reinigung,
Pflüge mehrscharige mit Säevorrichtung und verbesserter Konstruktion des Hebens und Senkens,

Ringelwalzen, Putzmühlen.

Herstellung von Abgüssen nach Zeichnungen u. Modellen in Gußeisen, Kupfer, Messing und Bronze.

Erste Vertretung für Sibirie von Automobilen der Firma „Ford".

Verkaufsstelle der Motore Korotkowa, in Moskau

Übernahme von Mühleneinrichtungen.

Maschinen

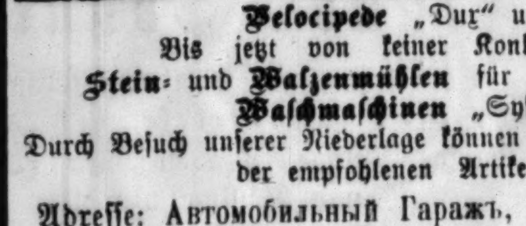
— für Mühleneinrichtung —

fast neu werden in der gewesenen Mühle Fast in Jekaterinoslaw verkauft: Walzenstühle für Schlichtmehl, in der Größe von 26×12", 32×12", 9×40". Grießputzmaschinen einfache und doppelte, Plansichter, Tarare, Elevatoren mit Gurt und Bechern, Detachere, Teile für Transmissionen u. a.

pgj10-3 Mit Anfragen wende man sich:

Jekaterinoslaw, Technisches Kontor **W. H. Brasol**, Prospekt № 139.

БЕРЛІЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— Reifen —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

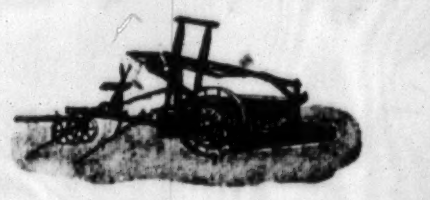
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

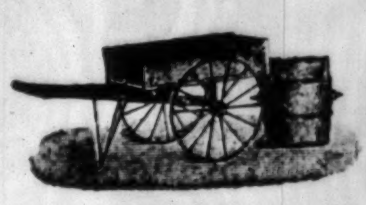
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, **Бердянскъ.** r817

Heinrich D. Neufeld,

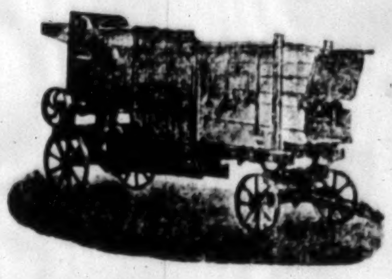
(früher Klassen und Neufeld).

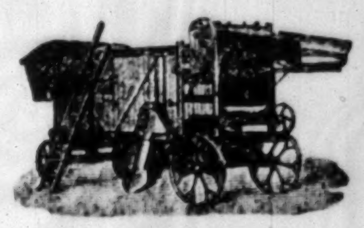
Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrohmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

16 Preiskourante gratis.

Der neue, reich illustrierte

Samen-Katalog für 1913

wird gratis und franco versandt.

Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.

Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.

Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen ꝛc.

Wilhelm Schöne, Jekaterinoslaw.

ia26

!!! Landgüter !!! ppa10-8

7765 Dess., Woronesch. Gouv., 35 Werst von der Eisenbahnstation und in der Nähe eines großen Handelsdorfes, Preis 270 Rbl. die Dess.

4546 Dess., Tambower Gouv., angrenzend an das Woron. Gouv., 2 Werst von der Eisenbahnstation, Preis mit lebendem u. totem Inventar 360 R.

4480 Dess., Ssaratow. Gouv., Balasch. Kreis, 12 Werst von der Eisenbahnstat., Preis mit lebendem und totem Inventar, u. der 1913 Ernte 375 R.

2846 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 5 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 190 Rbl. die Dess.

1254 Dess., Ssarat. Gouv., Kamysch. Kreis, 25 Werst von der Station, Preis mit Inventar 210 Rbl.

1000 Dess., Ssarat. Gouv., **30 Werst von Arkadak**, 8 Werst von der Eisenbahnstation, Preis 265 Rbl.

760 Dess., Ssarat. Gouv., Serdob. Kreis, 8 Werst von der Station, mit vollem Inventar, Preis 325 Rbl. die Dess.

540 Dess., **35 Werst** von der Stadt Ssaratow, Preis 180 Rbl. 414 Dess. Ssaratow Gouv., Balasch. Kreis, 4 Werst von der Station, **20 Werst von Arkadak**, mit Inventar und **zukünftiger 1913 Ernte** 340 Rbl.

300 Dess., Ssarat. Gouv., Balasch. Kreis, 2 Werst von der Eisenbahnstation, **20 Werst von Arkadak**, 310 Rbl. Die genauesten Bedingungen sind zu erfahren und werden auf Wunsch, sofort umständlich mitgeteilt.

П. т. к. Аркадакъ, Сар. губ., кол. Владимировка № 1 Ф. И. Тиссенъ.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jk28

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

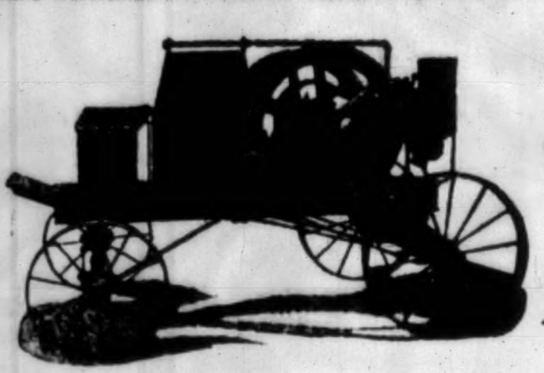
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 32

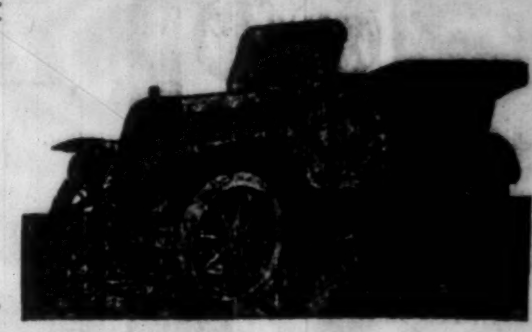
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt



Motorpflüge:
„Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:
„Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."
Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.
— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.
Abteilung in **Jekaterinosslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao10

Bindegarn-Spinnerei
D. Wiens u. H. Janzen

Berdjansk (Taurien) ppp10-4
empfiehlt ihr Bindegarn (Spagat)
zur kommenden Saison, zu beziehen direkt von der Fabrik oder durch folgende Personen:

D. P. Lorenz u. P. P. Wedel, Waldheim
D. J. Wiens, Konteniusfeld
P. Dück, Landskrone
D. Dirks, Gnadenheim
W. Hamm, Rudnerweide
D. Wölk, Sofijewka
G. Klassen Erben, Samoilowka
Fröse, Kitschkas
J. K. Fröse, Barwenkowo
Schidlower Konsumverein
New-Yorker Konsumverein
Karaßauer Konsumverein
A. Friesen, Nikolajewka
Gebr. Siemens, Röhrberg
A. Rempel, Kondratjewka
A. W. Priev, Dshankoi
W. M. Reß, Totanai St. Kolai
K. K. Hecht, Eugenfeld
J. von Kampen, Jenitschesk
D. Naigowsin, Groß Tokmak
Rempel u. Sudermann, Dawlekanowo
J. Jacharias, Pawlowka.

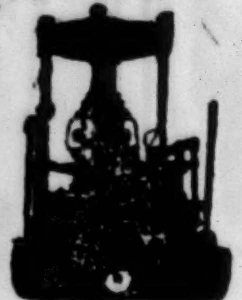
Bau- und Industrie Kontor
B. S. Rabiner,

Jekaterinosslaw, Ssadowaja 2
— empfiehlt: —
Glas und Spiegel.
Massives Parkett des Wirkl. Staatsrates E. M. Duchowskij.
Fliesen zu Dielen u. Metlawsche verschiedenfarbige, glasierte zur Bekleidung der Außenseite und zu Fassaden, für Vestibüls, Badezimmer, Schlächtereien, Milchfarmen usw.
Linoleum u Linkrusta. — Ausländische Tapeten.
Wasserleitungs- und anderes Zubehör.
Kassen: feuersichere, gepanzerte russischer u. ausländischer Fabriken.
Kasten. pk59

Lehrer,
verheiratet, mit 20-jähriger Praxis, sucht Stellung fürs nächste Schuljahr in einer unbestätigten Schule.
Näheres bei В. Фалькъ, Игнатьевка, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. г., Бахмутск. уѣзда. pgg3-3

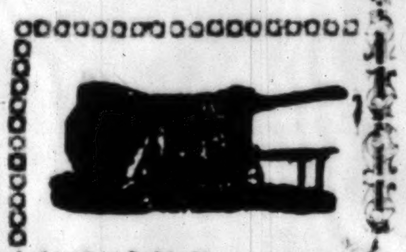
Für 1913—14 wird von etlichen Personen in Katharinowka ein lediger
Lehrer
für 6—10 Kinder, gesucht mit Zeugnis bevorzugt.
Adresse: Разъѣздъ, Сорокопановка, Ек. ж.-д.
pgr5-3 А. Я. Классенъ.

Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"



Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 33

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Aktien-Gesellschaft
1835 г. 1896 г. 1882 г.
der Malzowschen Fabriken

Wannen und **Waschvorrichtungen** gußeiserne mit Porzelan und Emaill.
Unersetzlich, dauerhaft. Mehr als 70.000 der Malzowschen Wannen sind im Gebrauch.

Preiskourante mit ausführlicher Beschreibung werden auf Wunsch herausgeschickt.
Werden im **Jekaterinslawer Kontor** der **Gesellschaft** (Klubstraße, eig. Haus, Tel. 306) und bei großen Händlern verkauft. ptr4-3

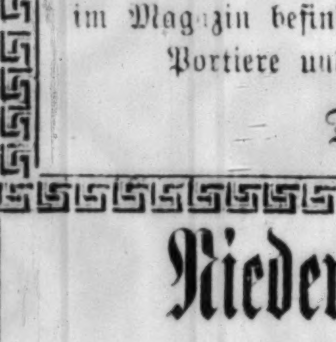
Die Alexanderkroner Dampfmühlengesellschaft
J. P. Wiens u. C°
wünscht jederzeit bis zum 1. Juni ihre **Dampfmühle**, von 60 bis 70 Tscht. in 24 Stunden abmahlend, nebst **Holländer-Windmühle** und **Grundstück** von circa 2 Dess. mit allen übrigen Bauten unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Post Halbstadt, Gouv. Taurien.
pig6-6 Die Verwaltung.

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.
tBi51-41 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft **C. Siegel, Jekaterinosslaw.**
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.



GARANTIRTER VERDIENST v R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtse erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Kº.
СПБургъ, Невскій пр., 40-42. 224
tov 19

Das Magazin
M. S. Dshigit
— in Jekaterinoslaw —

macht bekannt, daß auf dem gewöhnlichen **Ausverkauf in der Thomaswoche** alle im Magazin befindlichen Tuch-, Seiden-, Woll- und Baumwollenwaren, sowie Teppiche, Portiere und Gardinen-Tüll zu sehr **billigen Preisen verkauft** werden sollen.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. poa 3-3

Passendes Geschenk
— für jung und alt, —
Johann Cornies.
Züge aus seinem Leben und Wirken. Von **D. H. Epp**.
Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop.
Zu beziehen:
Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

Niederlage von Eisen
pir 6

der Gesellschaft
L. A. Judessohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen**, **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech ꝛc.

Geschirr- u. Equipagenhandlung
eigener Fabrikation
Gebrüder Pekelis,
Jekaterinosslaw, Troitzkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.
Spezielles Aufziehen von Gummireifen zu Fabrikspreisen.
Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. ptt10-3

Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
31 e —— **Preis-Kourant gratis.** ——

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. Бердянскъ.